

FPÖ-Staudacher: Schlendrian in der Kärntner Sanitätsbehörde

Utl.: Arsenbelastetes Trinkwasser in Oberkärnten erst nach Monaten
aus den Leitungen genommen =

Klagenfurt (OTS) - „Es wird einem angst und bange, welcher Schlendrian im Referatsbereich der Kärntner Gesundheitsreferentin LhStv Beate Prettnner herrscht. Monatelang wusste die Sanitätsbehörde, dass Trinkwasser in Rennweg in Oberkärnten viel zu hohe Arsenwerte aufweist und sie hat nichts getan“, kritisiert der Spittaler FPÖ-Landtagsabgeordnete Christoph Staudacher. „Der zulässige Grenzwert von Arsen wurde bei Untersuchungen um das Zehnfache überschritten. Damit läuteten alle Alarmglocken, aber Prettnner und Landessanitätsdirektorin Ilse Oberleitner haben alle Ohren zugehalten. Sie zeigten damit dasselbe fatale Verhaltensmuster des Nichtstuns wie bei den HCB-Problemen im Görtschitztal“, ortet Staudacher in der Sanitätsbehörde eine notorische Schwachstelle der Landesregierung.

Er kündigt mehrere Initiativen im Landtag an, um diese befremdliche Vorgangsweise der Sanitätsbehörde aufzuklären. Staudacher geht auch davon aus, dass die Staatsanwaltschaft prüfen wird, warum über 100 Menschen, ohne über die Arsen-Ergebnisse informiert worden zu sein, massiv belastetes Trinkwasser konsumieren mussten.

Staudacher bedankt sich bei der Bezirkshauptmannschaft Spittal, die sofort eine Sperre der belasteten Quellen verfügt hat, als sie Kenntnis von den Verunreinigungen erhielt. „Sie hat zum Wohl der Menschen das getan, was die Sanitätsbehörde gemäß Trinkwasserverordnung schon Monate vorher tun hätte sollen. Prettnner wird im Landtag erklären müssen, warum nicht sie ihrer Verantwortung nachkam, sondern erst die BH gehandelt hat, nachdem man dieser die nötigen Informationen vorenthalten lange hat“, so Staudacher.

Für ihn stellt sich die Frage, wie lange die Bewohner des Ortes Saraberg Trinkwasser, das über Gebühr mit Arsen belastet ist, konsumieren mussten. Er verweist abschließend auf eine Studie der Umwelta Abteilung des Landes aus 2001, in der davor gewarnt wird, dass auch niedrige Arsendosen im Trinkwasser das Krebs-Erkrankungsrisiko erhöhen. „Daher muss der Grenzwert von 10 Mikrogramm strikt kontrolliert werden, wurde darin betont. Aber die Kärntner

Sanitätsbehörde hält sich offenbar nicht mal an ihre eigenen Unterlagen und vernachlässigt den Gesundheitsschutz", betont Staudacher abschließend.

(Schluss)

~

Rückfragehinweis:

FPÖ Kärnten

0463/56 404

~

Digitale Pressemappe: <http://www.ots.at/pressemappe/2191/aom>

*** OTS-ORIGINALTEXT PRESSEAUSSENDUNG UNTER AUSSCHLIESSLICHER
INHALTLICHER VERANTWORTUNG DES AUSENDERS - WWW.OTS.AT ***

OTS0066 2018-08-13/11:54

131154 Aug 18

Link zur Aussendung:

https://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20180813_OTS0066